

Walther Ludwig

Tenor (1902–1981)

Historische Opernaufnahmen
von 1937–1946

„Die Entführung
aus dem Serail“

„Idomeneo“

„Don Giovanni“

„Die Zauberflöte“

„Der Barbier von
Sevilla“

„Der Liebestrank“

„Paris und Helena“

„I Zingari in Fiera“

URACANT



Walther Ludwig

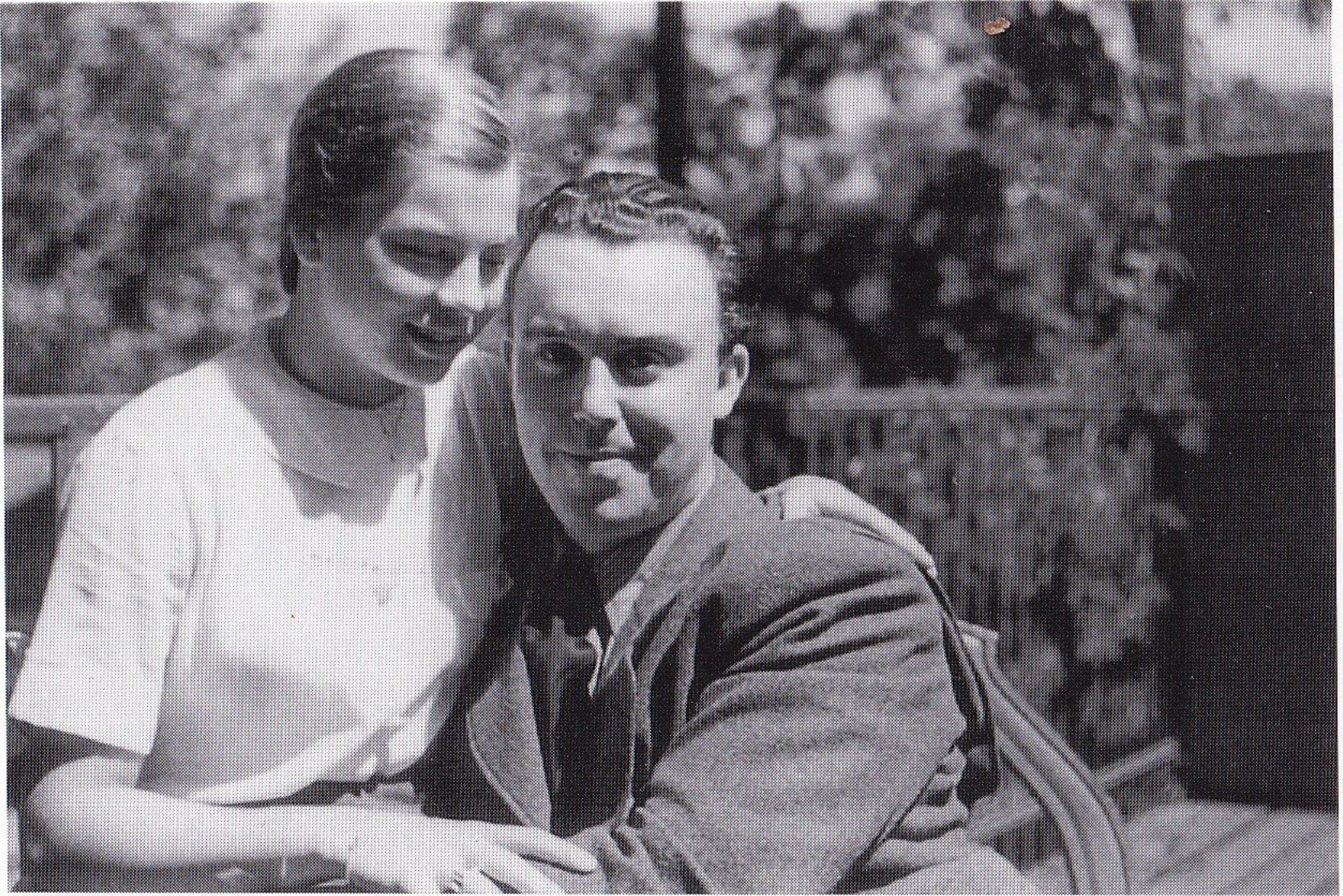
Walther Ludwig zählt zu den großen lyrischen Tenören des 20. Jahrhunderts und steht in einer Reihe mit Karl Erb, Julius Patzak, Anton Dermota und Fritz Wunderlich. Er wurde auf der Opernbühne ebenso geschätzt wie auf dem Konzertpodium, machte Ausflüge ins Reich der Operette mit Charme und Eleganz und flirtete gelegentlich sogar mit der ganz leichten Muse, mit dem Musikfilm und dem Filmschlager. Vor allem aber war er der führende Mozarttenor der dreißiger- und vierziger Jahre.

„Er bringt etwas für seine Mozartpartien mit, was ich bisher bei fast allen seiner Fachkollegen vermisst habe: beherrschte Männlichkeit. Seine Stimme hat nicht jene gläserne Objektivität, die man heute fälschlicherweise für Mozarts Tenorhelden als angemessen annimmt. Sie ist eher dunkel timbriert, glänzend durchgebildet und beherrscht. Sie wird so nuanciert eingesetzt, dass aus den üblichen Marionettenfiguren Tamino und Belmonte unversehens Menschen aus Fleisch und Blut werden. Gerade in der sonst so blassen Partie des Tamino zeigt sich, dass Ludwig auch den Mut hat, kräftigere Akzente zu setzen, in dra-

matischen Szenen auch einmal den Einsatz seiner vollen stimmlichen Mittel wagt, ohne den Fluss der Kantilene und die Stilreinheit des Mozartgesangs zu gefährden.“

Diese von dem bekannten englischen Musikschriftsteller Ernest Newman bei den Glyndebourner Festspielen 1935 gewürdigten Vorzüge Walther Ludwigs wurden noch ergänzt durch eine glänzende Bühnenerscheinung. Der 1,87 m große, schlanke Sänger konnte auch rein äußerlich Mozarts jugendlich-aristokratische Helden glaubhaft verkörpern.

Walther Ludwig wurde am 17. März 1902 in Bad Oeynhausen in Westfalen als Sohn eines Kaufmanns geboren. Wenngleich er in jungen Jahren Klavier und Cello lernte, im Schulchor sang und in einer Schüleraufführung des Singspiels „Unter der blühenden Linde“ erstmals auf der Bühne stand, so dachte er niemals daran, sich später einmal beruflich mit Musik zu beschäftigen. Tiefen Eindruck hinterließen allerdings die alljährlichen Liederabende von Heinrich Schlusnus, von denen er keinen versäumte. Der edle Klang dieser Baritonstimme verschmolz mit den warmen Tönen des Cellospiels zu



Walther Ludwig mit seiner Frau Lili 1937.

Walther Ludwigs Schönheitsideal hinsichtlich Gesang.

Nach einer Banklehre begann er in Freiburg/Breisgau und München Jura zu studieren, sattelte dann auf Medizin um und ging nach einem Semester in Münster nach Königsberg. Nachdem in Freiburg der dortige Intendant Alois Hadwiger, ein ehemaliger Heldentenor, bereits auf die stimmliche Be-

gabung des sangesfrohen Studenten aufmerksam geworden war, war es in Königsberg kein geringerer als Max von Schillings, der bei einem Wohltätigkeitskonzert Ludwigs Stimme entdeckte. Der Medizinstudent wurde nach einem Vorsingen sofort an das Königsberger Theater verpflichtet und führte nun ein Doppelleben: Tagsüber Vorlesungen, Praktika und Proben, abends Auftritte auf

der Opernbühne. Ein Angebot des Stadttheaters Schwerin brachte die Entscheidung. Ludwig unterbrach sein Medizinstudium und ließ sich beurlauben. Im März 1931 verließ er Königsberg und nahm in Berlin bei Jacques Stückgold erstmals Gesangsunterricht. Dort lernte er Stückgolds Adlatus Ferdinand Leitner kennen, eine Begegnung, aus der sich eine lebenslange künstlerische und menschliche Freundschaft entwickelte. Etwa 400 gemeinsame Konzerte und Liederabende, dazu zahlreiche Opernaufführungen, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen waren das Resultat dieser Zusammenarbeit.

Auf dem mit Leitner erarbeiteten soliden musikalischen Fundament konnte Ludwig nun sein Schweriner Engagement antreten. Am 4. Oktober 1931 war die Premiere von Mozarts „Don Giovanni“, in der er den Don Ottavio sang. Neben Opernrollen wie Rudolf in „La Bohème“, George Brown in der „Weißen Dame“, Turiddu und Alessandro Stradella sang er auch schon Konzerte – Mozarts „Requiem“ und Haydns „Jahreszeiten“ – und gab Liederabende. Von schicksalhafter Bedeutung war die Uraufführung von Paul Graeners „Friedemann Bach“, in der Ludwig die Titelpartie verkörperte. In dieser Rolle gastierte er an der Städtischen Oper

Berlin und wurde von Carl Ebert eingeladen, ganz nach Berlin zu wechseln. Dort war sein Debut des Belmonte, an der Seite von Erna Berger als Konstanze.

Bis zur kriegsbedingten Schließung des Hauses – seit 1934 wieder in Deutsches Opernhaus umbenannt – und von dem Heldenbariton Wilhelm Rode erfolgreich geleitet, war Ludwig dort erster lyrischer Tenor und Mitglied des berühmten Rode-Ensembles, dem mit Irma Beilke und Karl Schmitt-Walter weitere hochkarätige Mozartsänger angehörten. An Mozartrollen sang er in dieser Zeit Belmonte, Tamino, Don Ottavio, Idamantes und Belfiore. Hinzu kamen der Alfred in „La Traviata“, der Rigoletto-Herzog, Almaviva im „Barbier von Sevilla“, Nemorino, Linkerton, Fenton, Wilhelm Meister, Hans in „Die verkaufte Braut“, Chateauf, Evangelimann, Alessandro Stradella sowie Alfred in der „Fledermaus“ und Barinkay, um nur die wichtigsten Rollen zu nennen.

Walther Ludwig gehörte zu den Solisten, die Wilhelm Furtwängler beim Gastspiel der Berliner Philharmoniker anlässlich der Krönung des englischen Königs am 1. Mai 1937 nach London mitnahm, wo Beethovens IX. Symphonie aufgeführt wurde. 1938 gastierte er als Tamino in der Wiener Staatsoper, 1942

mit dem Deutschen Opernhaus in Paris. Bereits 1936 hatte er in Nürnberg erstmals den Evangelisten in Bachs Matthäus-Passion gesungen. Als Karl Erb ihn dann in dieser Partie hörte, meinte der Doyen der Evangelisten, nun könne er sich beruhigt zurückziehen, denn er habe seinen Nachfolger gefunden.

Im April 1945 sang Ludwig in Berlin das Mozart-Requiem; mit einem der letzten Eisenbahnzüge verließ er dann die verwüstete Reichshauptstadt und verbrachte einige Monate mit seiner Familie in Eisenach in einem selbsterbauten Blockhaus. Hans Schmitt-Isserstedt holte ihn dann nach Hamburg, von wo aus er nach München wechselte, wo Ferdinand Leitner musikalischer Direktor geworden war. 1947 folgte er einem Ruf der Wiener Staatsoper, sang 1948 bis 1950 bei den Salzburger Festspielen, gastierte in Rom, Florenz und Venedig, sang an der Mailänder Scala unter Karajan die h-Moll-Messe von Bach und die Missa solemnis von Beethoven, unter Klemperer in Lissabon und unter Bruno Walter in Wien die IX. Symphonie von Beethoven. Mit Karl Böhm gastierte er 1951 als Belmonte und Stewa in „Jenufa“ am Teatro Colon in Buenos Aires.

Ein Bandscheibenvorfall, aber auch eine Verpflichtung als Professor an die Berliner

Musikhochschule veranlassten ihn, seine Operntätigkeit einzuschränken. 1953 sang er in der Premiere von „Don Giovanni“ an der (nunmehr wieder) Städtischen Oper Berlin unter Karl Böhm, 1954 gastierte er als Max bei den Freilichtspielen von Tecklenburg in Westfalen, 1955 als Belmonte in Stuttgart. Seine letzten Berliner Auftritte hatte er in einer seiner Glanzrollen, als Fra Diavolo, im Juli 1959 auf der Freilichtbühne in Rehberge. Mit der Rolle als Belmonte nahm er im Juli 1960 bei den Internationalen Festspielen in Wiltz (Luxembourg) Abschied von der Bühne. Bis in die sechziger Jahre trat er auf dem Konzertpodium und in zahlreichen Oratorien auf. Seinen letzten Liederabend gab er im Dezember 1966 in Bonn.

1964 hatte Ludwig sein in Königsberg unterbrochenes Medizinstudium wieder aufgenommen und promovierte 1971 zum Dr. med., nachdem er 1969 das Examen bestanden hatte. Bis zu seinem Tod am 15. 5. 1981 in Lahr war er als Arzt tätig.

Die vorliegende CD enthält Aufnahmen aus Walther Ludwigs Glanzzeit als Opernsänger. Sein außerordentlicher Rang als Mozart-Tenor wird allein durch die Tatsache unterstrichen, dass es mit ihm fünf Gesamtaufnahmen der „Zauberflöte“ und drei der



Walther Ludwig als Belmonte mit Wilma Lipp, Salzburger Festspiele 1948

„Entführung aus dem Serail“ gibt. In den Ausschnitten aus dem „Barbier“ und dem „Liebestrank“ spürt man die überwältigende

Spiellaune des Sängers und erfreut sich an der intelligenten Phrasierung, die im Verein mit herausragender Wortdeutlichkeit den deutsch gesungenen Text zum reinen Vergnügen macht. Sein Kollege Herbert Brauer, Bariton und ebenfalls Professor an der Berliner Musikhochschule, charakterisierte treffend die Stimme Ludwigs:

„Wie bei einer Farbpalette aufgefächert bietet sich ihr Nuancenreichtum an. Walther Ludwig verfügt über bestrickende Pianissimi; überhaupt kann er als demonstratives Beispiel gelten, wie ein guter Sänger die italienische Forderung des „appoggarsi in testa ed in petto“, des „Sich-in-Kopf-und Brust-Lehnens“, aber auch, wie man das „filare la voce“, das Spinnen der Klänge, zu praktizieren hat. Diesen im wahrsten Sinne Belcanto-Stil verbindet er instinktsicher mit einer tiefen deutschen Gefühlskomponente. Opalisierender stimmlicher Schmelz paart sich mit in Edelklang gefasster Schlichtheit der Empfindung. Das Resultat ist eine Kultur des Singens, die jenseits von athletischer Kraftentfaltung liegt. Sie zeichnet die unverkennbare Sängerpersönlichkeit Walther Ludwigs aus.“

Prof. Dr. Siegfried Augustin

Editorial

Die auf dieser CD zusammengestellten Aufnahmen aus den Jahren 1937-1946 stammen mit einer Ausnahme aus dem Nachlass Walther Ludwigs und wurden freundlicherweise von seiner Witwe, Frau Lili Ludwig, zur Verfügung gestellt.

Die Belmonte-Szenen sind zwei verschiedenen Gesamtaufnahmen entnommen, entstanden 1939 in Stuttgart mit Erna Berger als Konstanze und Karl Böhm am Pult, sowie 1946 in Hamburg, ebenfalls mit Erna Berger, unter der Leitung von Hans Schmitt-Isserstedt. Die große Szene aus der „Zauberflöte“ stammt aus der von Heinrich Steiner geleiteten Gesamtaufnahme, in der Erna Berger, Tiana Lemnitz, Willi Domgraf-Faßbaender und Herbert Alsen in den Hauptrollen mitwirkten. Sie entstand nur neun Tage nach der Stuttgarter Aufnahme unter Joseph Keilberth vom 10. 12. 1937. Kurz vorher, am 29. 11. 1937, wurde in Stuttgart der „Barbier“ eingespielt; diesmal stand Gustav Görlich am Pult, die Hauptrollen sangen neben Walther Ludwig Margerita Perras, Karl Schmitt-

Walter, Georg Hann (Basilio) und Richard Bitterauf (Bartolo). Diese Aufnahme ist nur noch in Teilen auffindbar. Soweit bekannt, wurden von Donizettis „Liebestrank“ lediglich größere Ausschnitte produziert. Unter der Leitung von Walter Lutze sind Irma Beilke als Adina, Hans Wocke als Belcore und Ludwig Windisch als Dulcamara zu hören. Die restlichen Stücke sind Einzelaufnahmen, die für den Reichsrundfunk produziert wurden.

Der Herausgeber dankt Prof. Dr. Siegfried Augustin, München, der für Idee, Zusammenstellung der historischen Aufnahmen und den Einführungstext im Booklet verantwortlich zeichnet. Ein ganz besonderes Dankeschön verdient die Witwe des Sängers, Frau Lili Ludwig, die ihr Privatarchiv bereitwillig für diese CD öffnete. Auch die gute Zusammenarbeit mit Rudolf Wahl (Digitaleinspielung), Heinz Schäfer (Titelgrafik) und den Bauer Studios Ludwigsburg für die weiteren Arbeiten sei dankbar erwähnt.

Fridhardt Pascher



*Walther Ludwig als Tamino in
„Die Zauberflöte“, um 1938*

*In der UraCant-Edition
„GROSSE STIMMEN DER
VERGANGENHEIT“
sind bisher erschienen:*

*UraCant 971
Alfons Fögel
singt Operetten*

*UraCant 972
Alfons Fögel
singt Opern*

*UraCant 982
Heinrich Schlusnus,
Die ersten Aufnahmen
komplett*

*UraCant 983
Karl Erb,
bisher unveröffent-
lichte Aufnahmen*

*UraCant 981
Franz Klarwein
Ein Sängerportrait*

*UraCant 991
Sari Barabas
Ein Sängerportrait*

*UraCant 993
Josef Traxel
singt Opernarien*

WALTHER LUDWIG (Tenor) 1902–1981 · Historische Opernaufnahmen

„Die Entführung aus dem Serail“ (Mozart):

1. „Hier soll ich dich denn sehen“ Orchester des Reichssenders Stuttgart, Dir. Karl Böhm (1939) 2:43
2. „Konstanze, dich wiederzusehen“, wie Ziff. 1 5:29
3. „Wenn der Freude Tränen fließen“, Orchester des NDR, Dir. Hans Schmitt-Isserstedt (1946) 4:37
4. „Welch ein Geschick“ mit Erna Berger (Sopran), Orchester wie Ziff. 1 7:10

„Idomeneo“ (Mozart):

5. „Unglücksel'ge Stadt“, Großes Orchester des Berliner Rundfunks, Dir. Arthur Rother (1943) 4:40

„Don Giovanni“ (Mozart):

6. „Il mio tesoro“, NDR Symphonieorchester, Dir. Hans Schmitt-Isserstedt (24. 8. 1945) 4:35

„Die Zauberflöte“ (Mozart):

7. Szenen Tamino – Drei Knaben und Tamino-Sprecher, „Wie stark ist nicht dein Zauberton“ mit Friedrich Wilhelm Hezel (Bariton), Chor und Orchester des Reichssenders Berlin, Dir. Heinrich Steiner (19. 12. 1937) 12:30

„Der Barbier von Sevilla“ (Rossini):

8. „Sieh, schon die Morgenröte“, Orchester des Reichssenders Stuttgart, Dir. Gustav Görlich (29. 11. 1937) 4:11
9. „Strahlt auf mich der Blitz des Goldes“ mit Karl Schmitt-Walter (Bariton), wie Ziff. 8 7:15
10. „Glück und Huld, mein Herr, zum Gruße“ mit Richard Bitterauf (Bariton), wie Ziff. 8 2:56

„Der Liebestrank“ (Donizetti):

11. „Welche Huld und welche Reize“ mit Irma Beilke (Sopran), Orchester des Deutschen Opernhauses Berlin, Dir. Walter Lutze (22. 6. 1942) 2:24
12. Trinkszene mit Irma Beilke (Sopran) und Ludwig Windisch (Bass), wie Ziff. 11 9:56
13. Romanze des Nemorino, wie Ziff. 11 4:30

„Paris und Helena“ (Gluck):

14. „O del mio dolce ardor“ mit Michael Raucheisen (Klavier) (6. 11. 1942) 4:02

„I Zingari in Fiera“ (Paisiello):

15. „Chi vuol la zingarella“ mit Michael Raucheisen (Klavier) (12. 10. 1942) 1:55

Gesamtspielzeit 79:31

ADD



C+P 2000
Made in Germany



Titelbild: Walther Ludwig als Don Ottavio in „Don Giovanni“, Berlin, 1953

Herausgeber: Fridhardt Pascher, Mörikestr. 14
72574 Bad Urach, Tel./Fax 0 71 25/4 04 56
Bestell-Nr. UraCant 2001
Titelbildentwurf: Heinz Schäfer
Digitalbearbeitung: Rudolf Wahl
Bauer-Studios Ludwigsburg

Walther Ludwig
Tenor (1902–1981)

GEMA

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO



ADD

Historische Opernaufnahmen
von 1937–1946

URACANT

2001

Unauthorised copying, hiring, lending, public performance and broadcasting of this record prohibited · Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten · Kein Verleih! Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, All rights of the producer and of the owner of the work reproduced reserved ·